Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 15 (1899)

Heft: 10

Artikel: Die Arbeiterversicherung im Ausland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576692

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brojette Oberengabiner eleftrifcher Seitenbahnen. Nachdem das Projekt der Rhätischen Bahnen in seinen Grundzügen feltgestellt ist, hat Ingenieur v. Schu-macher in Luzern in Verbindung mit der Elektri-zitäts-Aktiengesellschaft Kürnberg ein neues Gesuch um Konzessionierung einer Linie St. Moriy-Pontresina-Worteratsch und Samaden-Pontresina dem Bundesrat eingereicht. Vorerst soll nur die erstere Linie gebaut und die Verbindung Sa-maden-Pontresina auf den Zeitpunkt der Eröffnung der Albula-Bahn fertig gestellt werden und zwar ohne Benutung der Poststraßen.

Die Länge der beiden Linien würde 17,1 Kilometer betragen, die Breite einen Meter, die Maximalsteigung 7 Prozent. Bei oberirdischer Stromführung sind elektrische Motoren in den Wagen vorgesehen. Die nötige elektrische Kraft würde in erster Linie das Elektrizitäts= werk St. Morit liesern; sodann wäre eine neue elek=

trische Anstalt zu erstellen. Die projektierten Kosten für die Linie St. Moritz-Morteratsch (11,6 Kilometer) betragen 1,724,300 Fr., diejenigen für die Linie Samaden-Pontresina (5,6 Kilometer) 741,900 Fr., zusammen 2,466,200 Fr.

Société Electrique Vevey-Montreux. Das Jahreser= gebnis dieses Unternehmens (Aktienkapital 1 Million Fr.) gestattet pro 1898 die Verteilung von 3 Proz. Dividende, gleich 12 Fr. per Aftie.

Frankfurter Trambahn-Umwandlung. Die Arbeiten und Lieferungen, welche zur Einrichtung des elektrischen Betriebes auf den städtischen Straßenbahnen Frankfurts erforderlich werden, namentlich die maschinelle und die elektrische Einrichtung der Schillerplatumformerstation, die elektrische Einrichtung der Bahnstrecken und der Motorwagen, ist vertraglich bereits den vereinigten Firmen Siemens & Halske, sowie Brown Boveri & Co. in Baden übertragen worden. Die Stadt selber hat sich die Herstellung der gesamten Geleisoberbau= anlagen, die Errichtung neuer Wagenhallen und Werk= stätten, die bauliche Anlage der Umformerstation, die Beschaffung der Wagenkasten und Untergestelle vorbehalten. Der bauliche Teil der Umformerstation hat allein Mt. 123,750 Kosten verursacht, außerdem werden für maschinelle und elektrische Einrichtungen der Kraft= erzeugungsstation noch 338,000 Mk., serner für obersirdische Stromzusührung längs der Trambahngeleise noch Mt. 715,000 stadtseitig aufzuwenden sein. Nachdem bereits eine Motorwagenhalle nebst Reparaturwerkstätten in Sachsenhausen (Hebberichstraße) mit einem Kostenauswande von Mt. 250,000 hergestellt und in Benutung genommen ist, muß nunmehr mit Umbau bezw. Erweiterung der Depots in Bockenheim (Voran-schlag Mk. 300,000) und in der Gneisenaustraße (Mark 155,000) begonnen werden. Zunächst soll in Bocken-heim eine weitere Wagenhalle für 56 Motorwagen errichtet werden. Im übrigen sollen die alten Trambahn-wagenhallen und Depots nach und nach eingehen. Die für die erste Zeit stadtseitig zu tragenden Gesamtkosten der neuen Wagenhallen, Werkstätten nebst Anschlußgesleisanlagen sind auf Mk. 705,000 veranschlagt. Der Oberbau der vorhandenen alten Trambahngeleise hat sich bei näherer Untersuchung als so schlecht erwiesen, daß er größtenteils sofort erneuert werden muß. Im Zusammenhang mit der Geleisauswechselung sollen Ver= besserungen, wie auf dem Opernplate, auch vor dem Hauptbahnhofe, ferner am Eschenheimer Thor, an der Friedberger Anlage, an der Bockenheimer Warte und vor der Hauptwache ausgeführt werden. Für alle diese Oberbau-Auswechselungen, Ergänzungen und Verbesser | Sitzung der sozialwissenschaftlichen Vereinigung in Bern. ungen werden Mt. 1,406,000 aufzuwenden sein. Der Reserent sprach von allen Versicherungsarten mit

bis jest geplante elektrische Betrieb auf den Frankfurter Straßenbahnen wird die Beschaffung von 125 Motor= wagen erfordern. Es sind nach dem Muster der bereits benutten 50 Motorwagen, die sich auf durchschnittlich je Mt. 14,000 stellen, weitere 70 Wagen bereits bestellt worden. Als Anhängewagen, welche in den letten Tagen noch mit einem Gitter zur Berhütung des gefährlichen Ein-und Aussteigens auf der linken Seite der Fahrrichtung versehen werden, will man zunächst die alten Pferde= bahnwagen weiter benuten. Dennoch müssen alsbald für Betriebsmittel Mk. 1,870,000 bereit gestellt werden. Die Vorrichtungen an den Trambahnoberleitungen zum Schutze der Telephondrähte werden vertraglich je zur Hälfte von der Reichspostverwaltung und der Stadt getragen. Nach vorläufigen Veranschlagungen wird die Stadt hierzu vorerst Mt. 60,000 beizutragen haben. Endlich ist stadtseitig für Bauleitung und für unvorher= gesehene Arbeiten bei der Trambahnumwandlung noch ein Pauschalbetrag von Mt. 250,000 vorzusehen. Hier= nach würde die Umwandlung des Frankfurter Pferde= bahnbetriebes in elektrischen der Stadt rund Mik. 51/2 Millionen verursachen. Dem gegenüber steht jedoch eine Kückeinnahme von Mt. 725,000 für Wiederverwertung alter Depots in Sachsenhausen und in Bornheim, serner der Pferde und sonstigen Betriebsmittel, sowie des Oberbaumateriales.

Das technische Elektrizitätskomitee der Weltausstellung 1900 ist zusammengetreten, um den Bericht der Herren Potier und Hirsch über die Lieferung der elektrischen Kraft für die Ausstellung zu prüfen. Rach den Berechnungen der genannten Herren wird die Ausstellung über 45,000 Pferdekräfte zum Betriebe der Maschinen und der elektrischen Beleuchtung versügen, die sämtlich durch Elektrizität erzeugt werden, aber wahrscheinlich kaum zur Hälfte zur Verwendung kommen, denn es werden nur etwa 20,000 Pferdekräfte gebraucht. Interessant ist ein Vergleich zwischen den vorhandenen Quantitäten der bewegenden Kraft der früheren Pariser Weltaus= stellungen. Im Jahre 1855 belief sich dieselbe auf die bescheidene Ziffer von 350 Pferdestärken; im Jahre 1867 auf 626; im Jahre 1878 auf 2500; im Jahre 1889 auf 5500, wovon nur 2500 gebraucht wurden. Im Jahre 1900 werden 5500 elektrische Pferdekräfte sür den Betrieb der Maschinen angewendet, also mehr als das Doppelte, wie bei der letten Weltausstellung, und 15,000 Pferdefräfte für die elektrische Beleuchtung.

Cerebotanis Erfindungen. Die in dem Patentbureau Wallmann & Co. an der Neuhauserstraße in München aufgestellten telegraphischen Apparate des Herrn Professors Dr. Cerebotani werden nun zu Bersuchen auf weitere Strecken verwendet. Bahrend sie zuerst in einer Linie von etwa vier Kilometern eingeschaltet waren, wurden sie später auf Einladung des Herrn Kommerszienrats Diehl von der Oberbayerischen Kohlenbergwerks Aktiengesellschaft mit dessen Telephonleitung in Mies= bach verbunden und sind sonach auf eine Entfernung von rund 60 Kilometer thätig. Die Versuche glückten wieder vollständig, die Apparate wirken auf weite Entsfernungen noch besser als bei Nahversuchen. Hauptfächlich wurden der Typendruckapparat, der dazu bestimmt ist, das Telephon zu ergänzen, und der Morseapparat für Rapidtelegraphie in Anspruch genommen.

Die Arbeiterverficherung im Ansland.

Einen Vortrag über dieses Thema hielt Herr Dr. Eggenberger, Mathematiker, in der letten

Ausnahme derjenigen gegen Arbeitslosigkeit. Eine Art von Arbeiterversicherung war schon durch das Institut der Handwerkergilden und Gesellenverbände früherer Jahrhunderte bedingt. Was uns aber heute vor allem interessiert, ift die Teilnahme des Staates an dieser sozialpolitischen Bewegung. Mit Bezug auf die Arbeiterversicherungsgesetzgebung lassen sich nun zwei Gruppen von Ländern erkennen: 1. Länder mit einer Gesetzebung, gegründet auf die Versicherungsfreiheit; 2. Länder mit einer Gesetzeebung, gegründet auf den Bersicherungszwang mit vom Staate betriebenen ober beaufsichtigten Versicherungsanstalten. Als typisch für die erstere Gruppe behandelt der Reserent zunächst Frankreich. Dort haben wir seit dem Jahre 1850 drei verschiedene Kategorien von gegenseitigen Hilfs-vereinen: die freien zugelassenen Vereine, die als gemeinnützig anerkannten Vereine und die behördlich ge-nehmigten Vereine. Die anerkannten Vereine besitzen gegenüber den freien diverse Vorrechte, so namentlich das der Gebührenfreiheit. Aber obwohl dieses frei= willige Hilfstassenwesen vom Staat unterstützt wird, ist die Arbeiterversicherung in Frankreich eine durchaus ungenügende, weil der staatliche Zwang ihr fehlt. Von den 10 Millionen Lohnarbeitern Frankreichs hat sich kaum der zehnte Teil unter die Fahne der freiwilligen Bereinsthätigkeit geschart. So sehen wir denn hier wie auch in Belgien, England, Dänemark, Italien und natürlich auch in der Schweiz, daß eine ersprießliche Versicherung nur mittelst staatlichen Zwangs möglich ist, und will der Staat zwingen, so muß er die Versicherung auch von sich aus arrangieren und leiten. Zum Teil beschlossen, zum Teil auch schon eingeführt ist die obligatorische Versicherung in Schweden, Norwegen, Holland und Desterreich und namentlich Deutsch-land, welches Land Herr Dr. Eggenberger besonders einläßlich behandelt. Das deutsche Versicherungswesen ist auf dem Grundsate aufgebaut, daß der Unternehmer das Berufsrisiko allein zu tragen hat, daß er es als einen Bestandteil der Produktionskosten zu betrachten habe und daß dies auf dem Wege der öffentlich recht= lichen Versicherung zu geschehen habe. Die deutsche Unsallversicherung ist eine dreisache: 1. Kranten-, 2. Unsall-, 3. Invaliden- und Altersversicherung, von welch letterer der schweizer. Entwurf bekanntlich absieht. Bei der Krankenversicherung in Deutschland zahlt der Staat nichts, während in der Schweiz auch diese subventioniert wird. Es fehlt uns hier leider der Raum, auf die Details einzugehen, wir machen aber schon hier darauf aufmerksam, daß die interessante Arbeit Dr. J. Eggenbergers in den schweizer. Blättern für Wirtschafts- und Sozialpolitik erscheinen wird. Es iei hier nur noch bemerkt, daß die deutsche Ar-beiterversicherung seit 1885 den erkrankten, invaliden und alten Arbeitern über $1^1/$, Milliarden Mark bezahlt hat. Diese Summen waren nicht im Dienste der Armenpflege ausgegeben. Der Arbeiter hatte ein Recht auf die Entschädigungen, er hat sich bei Ent= gegennahme derselben teineswegs erniedrigt und das ist es, was diesen Versicherungsleistungen einen großen Wert verleiht. Der Vortragende erblickt deshalb im Werke der deutschen Arbeiterversicherung einen großen Ersolg der Sozialpolitik, ebenso groß, wie er sich in einer humanen Fabrik- und Arbeiterschutzgegebung repräsentiert. Bei der Unfallversicherung sind die häß-lichen Haftplichtprozesse weggefallen, die Berufungen, Rekurse und Revisionen haben einen andern Charakter und sind unentgeltlich. Trothem die Unternehmer seit 1885 rund eine Milliarde an die Versicherung leisteten, sind die Löhne nicht gefallen, wie vielerorts befürchtet wurde. Nicht zu verkennen ist auch der günstige Ein-

fluß der Versicherung auf die sanitarischen Verhältnisse ver Arbeiter; auch hat die soziale und rechtliche Stellung des Arbeiters durch die Versicherungsgesetz ohne Zweisel bedeutend zugenommen. Hand in Hand mit der obligatorischen Versicherung kamen weitgehende schutz und sadrikpolizeiliche Vorschriften, und eine sorzsältige Ueberwachung, so daß auch die relative Zahl der schweren Unfälle ganz bedeutend abgenommen hat. Der Reserent schloß seinen mit großem Beisal ausgenommenen Vortrag, indem er den Wunsch ausspricht, daß die schweizerische Arbeiterschaft möglichst bald ebensals einer humanen Arbeiterversicherung teilhaftig werden möge. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Prof. Dr. Onden, Bross, Präsident der Typographia, Dr. Moser, stud. jur. Büchler und Dr. Bec.

Delegiertenversammlung Schweiz. Heizer und Maschinisten in Bern.

(Rorrespondeng.)

Wie wir bereits erwähnt, fand zu Pfingsten die Delegiertenversammlung dieses Verbandes statt. Verstreten waren sämtliche 23 Sektionen und nahmen die Verhandlungen im althistorischen Großratssaale einen sehr schönen Verlauf, so daß dieselben schon nach $3^{1}/_{2}$ Stunden beendigt waren.

Fahresbericht und Rechnung wurden genehmigt, ohne verlesen zu werden, da diese den Mitgliedern gedruckt zugestellt worden waren und zwar schon Wochen lang vorher, was die Verhandlungen wesentlich kürzte, und was auch andern Vereinen zu empsehlen wäre.

Ohne auf Details eintreten zu wollen, sei bemerkt, daß außer den Ausgaben der Sektionskrankenkassen die centrale Sterbekasse seit ihrem Bestande 1883 im ganzen 57,080 Franken an die Hinterlassenen verstorbener Mitglieder (105 Todesfälle) ausbezahlte.

Weitere Haupttraktanden bilbeten die Organisation der Stellenvermittlung, sowie die Erhebung einer Lohns statistik, welche beide nach lehrreicher Diskussion anges nommen wurden. Die übrigen Verhandlungen waren mehr innerer Natur.

Als Vorort wurde Zürich wieder bestätigt und als nächster Versammlungsvort für die Delegiertenversammlung Glarus bestimmt.

Damit schlossen die Verhandlungen sehr früh und konnten die Delegierten und Gäste noch nahezu $1\frac{1}{2}$ Tage der Besichtigung der Stadt und deren Umgebung sich midmen

Allgemeines Lob wurde von Seite der Gäfte dem umsichtigen Arrangement der Sektion Bern, sowie der freundlichen Bedienung in den Hotels Zähringerhof, La Gare, Hirschen, Steinbock, Born u. s. w. gespendet.

Verschiedenes.

Für den Bau des Stadthauses in Baulmes sind 24 Entwürse eingegangen. Es erhielten Preise:

- 1. Preis Fr. 450 Herr Architekt Béguin in Neuenburg. 2. " 350 Herren Architekten Berry u. Heidel in Laufanne.
- 3. " (ex æquo) Fr. 250, Herr Architekt Chs. Borgeaud, Lausanne, u. Herr Architekt Robert Convert in Vevey.
- 4. " Fr. 200 HH. Architekten Regamen u. Meyer in Laufanne.

Zwei Entwürfen hat das Preisgericht eine ehrende Erwähnung zuerkannt.